

Bei allen diesen Bewegungen stand das Mädchen immer neben dem Knaben und ermunterte ihn. „Courage! schöne Courage!“ rief sie ihm zu. — „Hast's nit recht gemacht,“ sprach sie zuweilen, wenn er ein Versehen machte; und wenn seine Bewegungen etwas langsam und unbehilflich waren, so sagte sie: „Hast zu viel geessen!“

„Wo seid ihr denn her, Kinder?“ fragte sie Herr Ehrmann, nachdem der Knabe mit seinen Künsten fertig war.

„Aus Ungarn, mein Herr,“ war die Antwort.

„Warum seid ihr nicht dort geblieben?“

„Der Krieg hat uns vertrieben! — Wir sind arme Kinder. Die Eltern haben nit mehr.“

„Sind eure Eltern mit hier? und machen sie auch Künste?“

„Der Vater ist mit da; er ist im roten Hirsch; Künste macht er nicht. Er handelt mit Seifenkugeln und mit wohlriechender Pomade. Befehlen Sie etwa, mein Herr?“

„Nein, ich brauche dergleichen nicht. — Aber könnt ihr euch denn überall zurecht finden?“

„O ja, mein Herr, wir finden uns überall zurecht. Wir sind in große Städte gewesen und haben uns gefunden.“

„Aber warum nennt ihr denn eure Kunststücke Tafelkünste?“

„Wir wissen's nit; man nennt sie so.“

Herr Ehrmann gab den Kindern eine Kleinigkeit und ließ sie gehen.

„Würdet ihr auch so vergnügt sein,“ fragte nach einer Weile Herr Ehrmann seine Kinder, „wenn ihr so umherziehen und in Wind und Wetter von Haus zu Haus gehen solltet, ein paar Pfennige zu verdienen?“ — Die Kinder antworteten nicht.

„Ich möchte doch gern ein paar Seifenkugeln von dem Vater dieser Kinder kaufen. Wer von euch will in den roten Hirsch gehen und den Mann herbestellen?“

Keines von den Kindern erbot sich dazu, da sie doch sonst immer sehr willig waren, wenn der Vater etwas auszurichten hatte. „Wir wissen nicht, wo der rote Hirsch ist!“ sagten sie etwas verlegen. Der Vater gab ihnen den Rat, sich durch Fragen hinzufinden; aber sie getrauten es sich nicht.

„Seht ihr,“ sagte der Vater, „da sind die armen Zigeunkinder doch geschickter; die finden sich gut zurecht und sind heute vielleicht zum erstenmale da, und ihr möget wohl älter sein als sie.“

„Könnt' ich nicht auch solche Kunststücke machen lernen, lieber Vater?“ fragte Karl einige Stunden nachher. Die Kunststücke hatten ihm sehr gefallen.

„Es würde wohl schwer halten,“ antwortete der Vater; „man muß mit solchen Dingen sehr jung anfangen. Schade, daß wir den Zigeunknaben nicht darüber befragt haben. Es würde dir aber auch nichts helfen; lerne dafür nützlichere Dinge. Wenn der arme Junge in seinem Leben nichts besseres lernt als das, so wird er ein sehr elender Mensch bleiben.“

„Vater,“ sagte Lottchen, „der arme Junge hat mich sehr gedauert. Wenn er nun den ganzen Tag lang die Kunststücke machen muß, ich dünkte, der Rücken müßte ihm sehr schmerzen.“

„Allerdings,“ sprach der Vater, „und dann denke auch einmal, wie sehr ihm die Sache bis zum Ekel zuwider werden muß, da er sie unaufhörlich machen soll! — Seht,“ setzte er hinzu, „wie gut ihr es gegen diese armen Kinder habt!“

